

3. If.E-Betriebsrätekonferenz

Düsseldorf, 9. Juni 2015

# Eröffnung

## **Ralf Sikorski**

Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstands der IG BCE  
Vorstandsmitglied des Innovationsforums Energiewende e. V.

## **Innovation und Investition**

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Energiewende

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

Sehr geehrte Herren Staatssekretäre –  
lieber Günter Horzetzky, lieber Hendrik Fischer –

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich begrüße Sie zur dritten Betriebsräte-Konferenz des Innovationsforums Energiewende.

Betriebsräte und ihre Wähler, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus unseren Industriebranchen, sind entscheidende Akteure und Hauptbetroffene der Energiewende. Unsere Kolleginnen und Kollegen machen die Energiewende. Sie entwickeln und produzieren die dazu dringend benötigten Produkte und Verfahren. Aber unsere Kolleginnen und Kollegen tragen auch die Lasten und Risiken der Energiewende:

- Als tüchtige Steuerzahler haften sie für alle energiepolitischen Zusatzausgaben des Staates.
- Als Stromkunden zahlen sie alle energiepolitisch bedingten Preiserhöhungen.
- Als Mieter finanzieren sie alle Investitionen in die energetische Gebäudesanierung.
- Als Arbeitnehmer verringert sich der Spielraum für Lohnerhöhung, wenn die Betriebe höhere Energiekosten und höhere Investitionen in Energieeffizienz verkraften müssen.

Und als Belegschaft tragen sie alle Arbeitsplatzrisiken der Energiewende. Das ist den Kolleginnen und Kollegen aus der Energiewirtschaft in diesen Tagen wieder sehr deutlich vor Augen geführt worden. Die vom Bundeswirtschaftsministerium vorgeschlagene Kohleabgabe würde zu Arbeitsplatzverlusten und Strukturbrüchen in ganzen Regionen führen. Über 15.000 Kolleginnen und Kollegen haben am 25. April in Berlin gegen eine einseitige Zusatzbelastung der Kohleverstromung demonstriert. Mit Erfolg: Kanzlerin Merkel und Wirtschaftsminister Gabriel betonten, die Braunkohle werde noch lange gebraucht. Einen Strukturbruch in den Revieren solle es nicht geben. Die IG BCE machte daraufhin Alternativvorschläge, die dann auch ernst genommen wurden und über die auch heute in Berlin wieder gesprochen wird.

Der Verlauf der letzten Gespräche ist erfreulich. Vom Ergebnis kann ich das nicht sagen – weil es noch keins gibt. Und das ist unerfreulich. Denn die Ungewissheit darüber, in welcher Form die Energiewirtschaft und besonders die Stromwirtschaft einen zusätzlichen Beitrag zum deutschen Klimaschutzziel leisten muss, besteht seit letztem Herbst.

Sie lähmt Unternehmensentscheidungen, weil sie erhebliche Auswirkungen auf den Strommarkt haben wird und alle die abwarten. Und vor allem ist diese Ungewissheit über ihre Zukunft den betroffenen Kolleginnen und Kollegen in den Braunkohlerevieren nicht länger zuzumuten!

Und auch wenn Strukturbrücke und Katastrophen für die Unternehmen vermieden werden können –

In den nächsten 4 ein halb Jahren 22 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> zusätzlich zu allen anderen Anstrengungen einzusparen, das bleibt eine große zusätzliche Belastung für die Unternehmen der Energiewirtschaft und auch für ihre Kunden in der Industrie.

Und wie immer sind es die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die diese Last vor allem tragen werden müssen. Auch wenn die Politik unserem Vorschlag folgt und eine Kapazitätsreserve so einführt, dass Versorgungssicherheit und Klimaschutz verbunden werden – die Kraftwerke, die in diese Reserve wechseln, werden danach nicht auf den Strommarkt zurückkehren, sondern nach einigen Jahren stillgelegt werden müssen. Auch das bedeutet Desinvestition und Arbeitsplatzverluste. Weniger Arbeitsplätze, als die plötzliche Stilllegung ganzer Tagebaue vernichtet hätte, und ihr Abbau muss planbar, mittel- bis langfristig und damit sozialverträglich erfolgen können. Aber eine wirklich gute Nachricht ist das auch nicht. Weder für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, noch für die Energiewende.

Mit Arbeitsplatzabbau und Stilllegungen alleine wird die Energiewende nicht gelingen. Es gibt nur einen Weg, um das alles zu stemmen: Wir müssen innovativer und effizienter in der Energieerzeugung und im Energieverbrauch werden. Dahin führen unsere Vorschläge für mehr Kraft-Wärme-Kopplung und für mehr Energieeffizienz. Zum Beispiel durch eine Abwrackprämie für alte Heizungen. Damit bewirken wir eine Reduzierung insbesondere des Gasverbrauchs durch effizientere Heizungsanlagen. Je nach Ausgestaltung sind auch damit CO<sub>2</sub>-Einsparungen im zweistelligen Millionen Tonnen-Bereich erzielbar. Aber gleichzeitig wirkt das wie ein Förderprogramm für Mittelstand und Handwerk in ganz Deutschland.

Wie die Energiewende überhaupt aus so einen Weg gesteuert werden kann, bei dem es um Investition in Innovation geht statt um Desinvestition und Geld verbrennen, darüber wollen wir heute sprechen, aber nicht nur heute.

Das Megaprojekt Energiewende braucht ständige Überprüfung und Begleitung. Deshalb haben wir vor drei Jahren das Innovationsforum Energiewende geschaffen. Als Forum für Unternehmen und ihre Betriebsräte, als Forum für wesentliche Akteure und Entscheidungsträger aus dem Energiesektor und der energieintensiven Industrie. Gemeinsam wollen wir die Diskussion über einen Innovationspfad für die Energiewende voran bringen. Weil wir der festen Überzeugung sind, dass es nur mit der entfesselten Innovationskraft unserer Industrie gelingen wird, die Energiewende zu einem Erfolg für unser Land zu machen. Und das ist unser gemeinsames Ziel. Das Innovationsforum Energiewende bringt Menschen zusammen, die den Erfolg der Energiewende wollen.

Betriebsräte und Manager, Vorstände von Unternehmen und die IG BCE.

Alle Akteure des Innovationsforums wollen zeigen, dass in unserem Land möglich ist, was außer Deutschland keine andere Industrienation wagt.

- Wir wollen zeigen, dass es möglich ist, langfristig eine Energieversorgung aufzubauen, die sich ganz überwiegend aus regenerativen Quellen speist.
- Wir wollen zeigen, dass es möglich ist, so umzusteuern, dass Deutschland mit der Energiewende auch ein starker und innovativer Industriestandort bleibt.

Beides setzt voraus, dass die industrielle Wertschöpfungskette keinen Schaden nimmt und erhalten bleibt. Denn das ist Basis unserer Innovationsfähigkeit und unseres wirtschaftlichen Erfolges. Deshalb diskutieren Unternehmensvertreter, Betriebsräte und weitere Vertreter der Mitbestimmung im Innovationsforum mit anderen Experten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft über die Energiewende und eben darüber, mit welchen Innovationen sie uns gelingen kann.

Heute auf der 3. If.E-Betriebsrätekonferenz, zum zweiten Mal in Düsseldorf:

- Betriebsrätekonferenz, weil die Energiewende in den Betrieben und Unternehmen gemacht wird, weil Erfahrungen und Erwartungen der Mitbestimmung heute den thematischen Schwerpunkt bilden sollen.
- Düsseldorf, weil die Energiewende nur im Zusammenspiel von Bund und Ländern gelingen kann und NRW dabei eine wichtige Rolle spielt.

Wir werden gleich von den Staatssekretären Günter Horzetzky und anschließend in der Podiumsdiskussion von Hendrik Fischer hören, wie die Energie- und Industrieländer Nordrhein-Westfalen und Brandenburg die Energiewende gestalten.

Wir sind gespannt, wie die Landesregierungen ihre Beiträge zum Gelingen der Energiewende und zur Absicherung der Industriestandorte leisten wollen.

- Wie es gelingen kann, Investitionssicherheit zu schaffen und das Vertrauen in industrielle Großprojekte zu stärken.
- Und wie es in NRW gelingen kann, das auch mit dem viel diskutierten Klimaschutzplan zu vereinbaren.

Ich freue mich, dass auf dem Podium gleich auch Leonhard Zubrowski dabei ist, der Konzernbetriebsratsvorsitzender der RWE Generation SE. Er vertritt die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, dass von der Energiewende und den aktuellen Diskussionen ganz besonders betroffen ist.

Strom ist in allen hoch entwickelten Industrieländern als Produktions-, Konsum- und Standortfaktor von elementarer Bedeutung. Er muss nicht nur zuverlässig, bezahlbar und klimaverträglich aus erneuerbaren und fossilen Energieträgern umgewandelt werden, er muss auch zu den Verbrauchern transportiert werden. Sonst nutzen die endlich funktionierenden Windparks vor der Küste den Stromkunden in Bayern herzlich wenig.

Wir freuen uns daher, dass der zuständige Abteilungsleiter der Bundesnetzagentur Achim Zerres heute hier ist. Bitte übermitteln Sie Herrn Vizepräsidenten Peter Franke, der leider heute nicht hier sein kann, unsere besten Genesungswünsche!

Herr Zerres wird aus erster Hand und aktuell über den Netzausbau und den Stand der Bundesländer-Abstimmung berichten können. Aber auch über weitere Themen, die nicht vergessen werden dürfen, wie die Modernisierung der Verteilnetze. Dazu gehört übrigens auch die Modernisierung ihrer Finanzierung angesichts auseinanderdriftender Rahmenbedingungen von Netzentgelten zwischen den Bundesländern mit hoher Einspeisung volatiler Erneuerbarer gegenüber dem Westen und Süden Deutschlands.

Dr. Günter Hilken, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Currenta AG, wird als Mitglied im If.E-Steuerungskreis unser Innovationsforum in der Diskussionsrunde vertreten.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

damit die Energiewende ein Erfolg wird, muss ihre politische und rechtliche Gestaltung verlässlich sein. Sie muss langfristige Investitionen und Innovationen anreizen statt abschrecken. Sie muss im Einklang mit ökonomischen Wachstums-, internationalen Wettbewerbs-, sozialen Fortschritts- und ökologischen Klimaschutzzielen stehen. Verlässlichkeit bedeutet in diesem Zusammenhang auch Planungssicherheit über Legislaturperioden hinaus, also einen Grundkonsens, der nicht mit jeder Wahl wieder infrage steht. Noch unterscheiden und widersprechen sich die vielfältigen Bestrebungen für „Energiewenden“ auf der Ebene des Bundes sowie den 16 Bundesländern – ganz zu schweigen von einer Einbettung der deutschen Energiewende in die europäische Energieunion.

Sie unterscheiden sich zum Teil erheblich:

- Welche erneuerbarer Energien sollen vorrangig ausgebaut werden:  
Photovoltaik oder Windenergie,  
Off-Shore-Anlagen oder On-Shore-Anlagen?
- Wie weit soll und kann erwartet werden, dass Bedarf an Strom oder Wärme zukünftig sinkt?
- Was ist das Ziel:  
eine bilanzielle Eigenversorgung mit Strom? Oder eine echte, physikalische Autarkie einzelner Länder?  
Oder der Stromexport als Geschäftsmodell einzelner Bundesländer?
- Zusammenfassend: Bis wann soll was wo gebaut sein?

Das immer noch zu unkoordinierte Vorgehen bei all diesen Fragen schadet der Energiewende. Es macht den Umstellungsprozess unnötig teurer. Nur ein koordiniertes Vorgehen beim Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Netze brächte Investitions- und Versorgungssicherheit. Und nur bei effektiver Koordination könnte die Systemintegration der Erneuerbaren Energien wirklich vorankommen.

Zu all diesen Fragen soll es heute einen sozialpartnerschaftlicher Austausch geben zwischen Betriebsräten, Unternehmensvertretern, Politikern und Fachleuten aus Verwaltung und Wissenschaft.

Gemeinsam wollen wir eine Beschäftigung sichernde und Innovationen fördernde Energiewende.

Dazu wünsche ich uns eine erfolgreiche Konferenz.